

Inge Kießhauer	
Bibliographie zur Verbreitung von Engels' Werk „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“ in der DDR von 1945/46 bis 1985	75
Vorbemerkung	75
Teil 1: Die Herausgabe des Werkes in Einzelausgaben und Sammlungen	80
Teil 2: Literatur über das Werk (Monographien, Beiträge in Sammlungen, Zeitschriften und Zeitungen)	100
Register der Verfasser, Herausgeber und Bearbeiter	114
Nachruf für Bernhard Dohm	116
Hannes Skambraks/Richard Sperl	
Gesamtverzeichnis der Artikel in den „Beiträgen zur Marx-Engels-Forschung“ Heft 1–20	119
Vorbemerkung	119
Alphabetisches Verzeichnis	121
Systematisches Verzeichnis	145
Autorenverzeichnis	171

Eike Kopf

## „Das Kapital“ in der Wirkungsgeschichte des Marxismus

Das theoretische Wirken von Friedrich Engels vom Ende der siebziger Jahre bis 1895 ist eng mit der Werk- und Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ von Karl Marx verflochten. Es ist nicht zu übersehen, daß sich die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ etwa ab 1872 immer mehr mit der Wirkungsgeschichte anderer Schriften von Marx und Engels verband, daß die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ vor allem nach dem Erscheinen von Engels' „Anti-Dühring“ immer mehr zur Wirkungsgeschichte des Marxismus wurde. Ab 1872, vor allem aber ab 1877/1878 wurde Friedrich Engels von Anhängern und Gegnern immer mehr neben bzw. nach Marx als bedeutendster Führer der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung anerkannt. Ab Mitte der achtziger Jahre wurde mehr und mehr gesehen, daß die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse das Werk von Marx *und* Engels ist. Daß dennoch „Das Kapital“ das Hauptwerk des Marxismus ist, wurde niemals bezweifelt.

Über die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ in der deutschen Arbeiterbewegung liegen umfangreiche und detaillierte Untersuchungen vor allem von Rolf Dlubek, Hannes Skambraks, Hans-Peter Diehl, Werner Müller und Kurt Kozianka vor.<sup>1</sup> Inge Werchan kam in der Bibliographie „Das Werk von Marx und Engels in der Literatur der deutschen Sozialdemokratie (1869–1895)“ zu der Erkenntnis: „Kein anderes Werk von Marx oder Engels, so bleibt festzustellen, ist schon damals während der ersten breiten Aneignung des Marxismus unter den deutschen Arbeitern so viel benutzt worden wie das ‚Kapital‘. Obwohl in der Anzahl der verbreiteten Exemplare von kleineren Schriften wie dem ‚Manifest der Kommunistischen Partei‘ und der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft‘ weit überflügelt, wurde Marx' Hauptwerk mit großem Abstand am häufigsten herangezogen und zitiert. Für den Zeitraum von 1869 bis 1895 werden in der Bibliographie Zitate und auszugsweise Veröffentlichungen aus dem ‚Manifest‘ in 81 Arbeiten, dem ‚Anti-Dühring‘ beziehungsweise der ‚Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft‘ in 53 Publikationen, aus dem ‚Kapital‘, Bd. 1, jedoch in 234 Artikeln und Büchern anderer Autoren nachgewiesen. Schon hierin zeigt sich, welche Bedeutung gerade das ‚Kapital‘ für die Strategie und Programmatik der revolutionären deutschen Sozialdemokratie besaß.“<sup>2</sup>

Diese Tatsachen wurden indirekt auch durch die Ideologen der Ausbeuterklassen bestätigt. Aus den drei Jahrzehnten vom Erscheinen des „Kapitals“ bis zur Jahrhundertwende habe ich 1000 Bücher, Broschüren und Zeitschriften- und Zeitungsartikel von junkerlichen, bürgerlichen und klerikalen Ideologen, von Philosophen, Ökonomen, Politikern, Juristen, Historikern, Soziologen und Publizisten überprüft, die vom behandelten Gegenstand her auf Schriften von Marx und Engels hätten Bezug nehmen können. Tatsächlich bezog sich fast die Hälfte davon auf den Marxismus, d. h. auf das „Kapital“. Von diesen ca. 470 Publikationen, die auf das Hauptwerk des Marxismus Bezug nahmen, reagierten nahezu 120 auch auf Schriften von Friedrich Engels, und zwar 15 bis zum Erscheinen des „Anti-Dühring“, fast 30 von da an bis einschließlich 1884 und 75 von 1885 bis 1897. Auf das „Kapital“ wurde in den gleichen Zeiträumen 140-, 80- und 250mal von Marxismuskritikern schriftlich reagiert.<sup>3</sup>

Betrachten wir zunächst kurz die erwähnten 15 Reaktionen bis zum Erscheinen des „Anti-Dühring“, die 1869, vor allem 1872 einsetzten. In ihnen bezogen sich fast alle ihre Autoren auf Engels' Buch „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, das 25 Jahre zuvor, 1845 in Leipzig erschienen war. Sie sahen in dem Werk einen Vorläufer des ersten Bandes des „Kapitals“ hinsichtlich der Darstellung der englischen Fabrikgesetzgebung und der ökonomischen und sozialen Bedingungen der englischen Fabrikarbeiter in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Engels' Darstellung wurde als Sammlung von „Schreckensgeschichten“ bezeichnet, in der die „Schattenseiten“ hervorgehoben, aber die „Lichtseiten“ der neueren englischen Zustände verschwiegen worden seien.<sup>4</sup> Es wurde gleichzeitig auch zugegeben, daß Engels „ein gutes und anschauliches Bild“ der Geschichte der englischen Fabrikgesetzgebung gegeben habe, wie denn sein Buch trotz aller Mängel — gemeint war die angebliche tendenziöse Zusammenstellung der Tatsachen — „für die Kenntnis der Lage der englischen Arbeiter in den vierziger Jahren noch immer von Werth ist.“<sup>5</sup> An derartige Passagen — sie wurden meistens unter dem Eindruck der Herrschaft der Pariser Kommune geschrieben — schlossen sich oft solche Hinweise oder Empfehlungen für die politisch und ökonomisch herrschenden Kräfte an, die Not des Proletariats nicht zu groß werden zu lassen und gewisse Reformen zur Milderung der Not der Arbeiter durchzuführen, um revolutionären Situationen zuvorzukommen.

Eine qualitativ neue Stufe in der Marxismuskritik ist ab 1877/1878 festzustellen. Diese Tatsache ist nicht in erster Linie ideengeschichtlich erklärbar. Die wichtigste Ursache lag vielmehr in der wachsenden politischen Stärke der deutschen Sozialdemokratie, die sich in der Gründung der einheitlichen gesamt-nationalen Arbeiterpartei 1875, in der Bildung einheitlicher Gewerkschaften, im Kampf gegen das preußische Militärgesetz und in den wachsenden Erfolgen der Sozialdemokraten bei den Reichstagswahlen 1877 (über 443000 Stimmen; 13 Mandate) äußerte. Der liberale Ökonom und Reichstagsabgeordneter Ludwig Bambergler reflektierte diese Situation 1878 so: „Gewisse Ideen über die Möglichkeit und Nothwendigkeit, die menschliche

Gesellschaft auf neuen, unhaltbaren, nie erprobten Grundlagen umzumodein, haben sich in Deutschland der Geister in auffallender und bedenklicher Weise bemächtigt.“ „Deutschland ist das classische Land des Klassenkampfes geworden... Ein Jahrzehnt hat genügt“, um in den Reichstag „einen socialistischen Parteibestand einzufügen, dessen Umfang durchaus nicht als gering anzusehen ist.“<sup>6</sup>

Um den Schlag gegen die Arbeiterbewegung konzentriert führen zu können, brach Bismarck 1878 seinen „Kulturkampf“ ab und bahnte ein Bündnis mit dem katholischen Klerus und dem Zentrum an. Im Oktober nahm der Reichstag das Sozialistengesetz an und im Dezember desselben Jahres erließ Papst Leo XIII. die Enzyklika „Quod Apostolici muneris“, in der er zur „Abwehr der Pest des Socialismus“ und zur Ausrottung der „Giftpflanze des Socialismus mit der Wurzel“ aufrief.<sup>7</sup>

Zweifelsohne waren die herrschenden Klassen auch durch das Erscheinen von Engels' „Anti-Dühring“ 1877/1878 auf die wachsende Stärke der Arbeiterbewegung hingewiesen worden. Mit dem Erscheinen dieses Werkes begann eine neue Periode der Wirkungsgeschichte des Marxismus; es war auch eine wichtige Voraussetzung zur erfolgreichen Überwindung des Sozialistengesetzes. Der „Anti-Dühring“ als Friedrich Engels' Hauptwerk war nach dem Marx'schen „Kapital“ der wichtigste Beitrag zur weiteren Ausarbeitung und Popularisierung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse.

Wenn auch in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts grundlegende Erkenntnisse der marxistischen politischen Ökonomie von Führern der Arbeiterbewegung begriffen und genutzt wurden, so gab es doch einen Nachholbedarf hinsichtlich des Verständnisses des Gesamtsystems der Weltanschauung der Arbeiterklasse. Die Aneignung von Grunderkenntnissen der materialistischen Geschichtsauffassung z. B. hatte nur bei einigen Revolutionären wie August Bebel oder Joseph Dietzgen begonnen. Zu einer überzeugenden Zerschlagung der Angriffe Dührings war daher damals noch keiner der sozialdemokratischen Führer in der Lage. Sich aus dem „Kapital“ und dem „Manifest der Kommunistischen Partei“ selbständig die dialektisch-materialistische Philosophie oder den Marxismus in der Einheit seiner Bestandteile anzueignen, war (und ist) für Angehörige der Arbeiterbewegung objektiv nicht leicht.

Die systematische und für breitere Kreise der Arbeiterbewegung verständliche Ausarbeitung bzw. Darlegung der Bestandteile des Marxismus ist eines der wichtigsten Verdienste von Friedrich Engels im „Anti-Dühring“. Auch Ideologen der Ausbeuterklassen sahen, daß mit diesem Werk die revolutionäre Arbeiterbewegung einen bedeutenden theoretischen und ideologischen Erfolg errungen hat. Mit seinem Werk lenkte Engels auch bewußt die Aufmerksamkeit von Anhängern und Gegnern der revolutionären Arbeiterbewegung auf Marx' „Kapital“.<sup>8</sup> Hinzu kam, daß im „Anti-Dühring“ auf verschiedene Sachverhalte (z. B. Verteilung, Erscheinungsformen des Profits, Grundrente) eingegangen wurde, die Marx im zweiten und dritten Buch des „Kapitals“ ausführlich darlegte und erst 1885 bzw. 1894 veröffentlicht wur-

den. Aus den Jahren 1878 bis 1897 habe ich in 40 Büchern, Broschüren oder Zeitschriftenartikeln Angriffe auf Engels' „Anti-Dühring“ gefunden und öffentlich ausgewertet.<sup>9</sup> Darauf soll deshalb hier nicht weiter eingegangen werden.

Von 1879 bis 1883 wurde der Marxismus auffallend seltener angegriffen. Wahrscheinlich nahmen die bürgerlichen Ideologen an, die Sozialdemokratie sei *politisch* zerschlagen und braucht daher auch nicht mehr *ideologisch* bekämpft zu werden.

Die revolutionäre Arbeiterbewegung erstarkte trotz des Ausnahmegesetzes gegen die deutsche Sozialdemokratie politisch und ideologisch, wie das nach dem Kopenhagener Parteikongreß Ende März/Anfang April 1883 und der damit eingeleiteten ideologischen Offensive des Marxismus sichtbar wurde. Die Nachfrage nach marxistischer Literatur wuchs. Noch 1883 kamen die ersten drei deutschen Auflagen der Arbeit „Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft“<sup>10</sup>, eine neue deutsche Auflage des „Manifestes der Kommunistischen Partei“ und die wesentlich von Engels besorgte dritte deutsche Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“, 1884 Engels' Schrift „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“<sup>11</sup>, 1885 die deutsche Ausgabe von Marx' „Elend der Philosophie“ und vor allem die Erstauflage des zweiten Bandes des „Kapitals“<sup>12</sup> und 1886 die zweite Buchaufgabe des „Anti-Dühring“ heraus. 1886 erschienen auch in dem seit 1883 herausgegebenen theoretischen Organ der Sozialdemokratie „Die Neue Zeit“ Friedrich Engels' Artikel „Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie“.

Auch Gegner sahen, daß die revolutionäre Arbeiterbewegung ihre Weltanschauung weiter ausarbeitete, vervollkommnete. Die monistische materialistische Auffassung der Menschheitsgeschichte von der Urgesellschaft bis zum Kapitalismus mit ihrer historischen Entwicklungstendenz war umfassender ausgearbeitet. Marx' Hauptwerk lag durch Engels' aufopferungsvolle Arbeit nun in zwei Bänden vor; das Erscheinen des dritten Bandes war überzeugend angekündigt.<sup>13</sup> Das war auch insofern bedeutungsvoll, als verschiedene Marxkritiker behauptet hatten, Marx' Schaffen sei nach dem ersten „Kapital“-Band erschöpft, es werde keinen weiteren Band geben.

Ab 1887 setzte seitens der bürgerlichen Ideologie eine intensivere Bekämpfung des *Marxismus als Gesamtsystem* ein. Der Anhänger der jüngeren historischen Schule der bürgerlichen politischen Ökonomie Franz Stöpel erinnerte 1888 daran, daß Engels im „Anti-Dühring“ darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Auffassung vom Sozialismus vor allem durch die Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung und des Wesens des Mehrwerts einen wissenschaftlichen Charakter erhalten hat, daß man daher vor allem diese *beiden* theoretischen Positionen bekämpfen müsse.<sup>14</sup> Georg Adler, Anhänger der gleichen bürgerlichen Schule, beklagte schon ein Jahr früher, daß bisher die Marxsche Wert- und Mehrwertlehre schon oft, aber erfolglos kritisiert worden sei. Noch nie, so fuhr er fort, habe man versucht, das gesamte Marxsche System in seiner Gesamtheit zu untersuchen. Marx'

Wertlehre müßte man zu einer ganz anderen Mehrwertlehre weiterentwickeln als das Marx getan habe. Dabei müsse man aber vorher beachten, daß die Konsequenzen der Marxschen politischen Ökonomie eng mit der materialistischen Geschichtstheorie zusammenhängen. Letztere müsse man sich daher vor allem vornehmen. Die Marxsche Auffassung könne man am besten in Engels' Schrift gegen Dühring, die er „für eine authentische Interpretation der Marx'schen Meinung“ halte, kennenlernen.<sup>15</sup> Die politischen Schlußfolgerungen über die Notwendigkeit der Expropriation der Expropriateure<sup>16</sup> bzw. des Sprungs der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit ins Reich der Freiheit<sup>17</sup>, die sich logisch folgerichtig aus Marx' ökonomischer Analyse ergaben, sollten durch die Bekämpfung der dieser zugrunde liegenden philosophischen Lehre von der Gesellschaft und ihrer Geschichte ad absurdum geführt werden. Das ist eine indirekte Bestätigung dafür, daß es zwischen der Wirkungsgeschichte anderer Werke von Marx und Engels und der des „Kapitals“ einen objektiv realen Zusammenhang gab (und gibt).

Betrachten wir z. B. die bürgerlichen Reaktionen im 19. Jahrhundert auf Friedrich Engels' Schrift „Ludwig Feuerbach...“, die vor 100 Jahren erschienen ist.

In 16 Büchern, Broschüren und Zeitschriftenaufsätzen, die gegen den Marxismus gerichtet waren, wurde auch auf Engels' Schrift Bezug genommen, wobei vorwiegend die Separatausgabe von 1888 mit den erstmals veröffentlichten Thesen von Marx über Feuerbach zitiert wurde. Diese schriftlichen Reaktionen stammten von Anhängern der jüngeren historischen Schule der bürgerlichen politischen Ökonomie<sup>18</sup>, von Historikern<sup>19</sup> und vor allem von Philosophen.<sup>20</sup> Die Philosophie der Arbeiterklasse, insbesondere die materialistische Geschichtsauffassung als theoretische Grundlage der ökonomischen und politischen Lehren des Marxismus wurde auffallend stärker zum Angriffsobjekt. Die Angriffe setzten 1890 ein und sind nur zu verstehen, wenn man berücksichtigt, daß sie Bestandteil des Kampfes der bürgerlichen Ideologie gegen die marxistische Gesellschaftskonzeption waren, die seit dem Erscheinen des „Kapitals“ 1867 zwei Jahrzehnte vergeblich bekämpft worden war.

Paul Weisengrün, der einer der ersten Marxismuskritiker war, die die Bekämpfung der materialistischen Geschichtsauffassung als Voraussetzung für eine erfolgreiche Bekämpfung der Marxschen politischen Ökonomie bezeichneten, nannte 1890 folgende Schriften als die wichtigsten, in denen man den „ökonomischen Materialismus“ dargelegt findet: „Das Kapital“, „Das Elend der Philosophie“, „Manifest der Kommunistischen Partei“, „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“, „Der Ursprung der Familie...“, „Ludwig Feuerbach...“ und Paul Lafargues „Der ökonomische Materialismus von Karl Marx“.<sup>21</sup> Mit Marx' Theorie fast identisch, so meinte Paul Barth im gleichen Jahr, sei die seines Freundes und geistigen Zwillingsbruders Friedrich Engels, der durch mehrere populäre Schriften den gemeinsamen Gedankenfonds weiteren Kreisen, namentlich der Masse seiner politischen Parteigenossen zugänglich machte, dabei einzelne Seiten noch schärfer betonte und mit

neuen Gründen zu stützen suchte.<sup>22</sup> Bei der Wiedergabe der marxistischen Gesellschaftstheorie stützte er sich vor allem auf Engels' Darstellung im IV. Kapitel von „Ludwig Feuerbach...“<sup>23</sup>

Die ideologischen Auseinandersetzungen über das *Verhältnis des Marxismus zur klassischen bürgerlichen Philosophie*, die seit dem Erscheinen des „Kapitals“ speziell zum Thema „Marx und Hegel“<sup>24</sup> entbrannt waren, erhielten verständlicherweise durch Engels' Schrift über Feuerbach neuen Auftrieb. Was sie Fichte, Hegel, Feuerbach usw. zu verdanken haben, so schrieb Hermann Losch 1892, weiß jeder, der die geistige Entwicklung eines Marx oder Engels kennt. Während nach Hegel Schopenhauer oder Eduard von Hartmann eine dekadente Philosophie entwickelt haben, habe nur Feuerbach den Mut gehabt, den Mensch der Neuzeit am Grabe der alten Philosophie zu trösten; der ökonomische Materialismus von Marx und Engels sei zwar eine „Entdeckung ersten Ranges“, aber auch er liefere keine endgültige und abschließende Erklärung der Entwicklung der Menschheit.<sup>25</sup> Eine eigenartige Position zu dieser Problematik, die man mit der Losung „Zurück zu Feuerbach!“ kennzeichnen könnte, bezog 1893 Arthur Mülberger. Das Proletariat, von dem Marx und Engels sprechen, sei ein neues Abstraktum, ein Mysterium, die Kehrseite von Hegels absoluter Idee. Im Unterschied zum dogmatischen und doktrinären Marxismus sei die Feuerbachsche Philosophie im höchsten Sinne des Wortes humanistisch und praktisch, weil sie auf den konkreten einzelnen Menschen, auf das Verhältnis von Ich und Du bezogen sei. Mit Marx' und Engels' Philosophie sei die soziale *Reform* nicht zu verwirklichen.<sup>26</sup> Daß Mülberger gleichzeitig Hegels Dialektik und Marx' Dialektik im „Kapital“ wegen ihres revolutionären Charakters ablehnte, ist nicht verwunderlich.<sup>27</sup> Paul Nerrlich, der 1885 Arnold Ruges Briefwechsel herausgegeben hatte, erklärte 1895 in einem Vortrag in der Berliner Philosophischen Gesellschaft im Hinblick auf die gerade erschienene zweite Separatausgabe von Engels' Broschüre: Damit, daß Engels den Ursprung des Sozialismus darlegt, werde zugleich der Punkt deutlicher, von dem aus dieser Feind, allzulang schon bekämpft, zu Boden gestreckt werden könne. Da sich der Sozialismus aus der Hegelschen Philosophie entwickelt habe, sei er nur durch „Wiederanknüpfung an Hegel“, durch Widerlegung der Hegelschen Philosophie zu überwinden.<sup>28</sup> Anhand Engels' „Ludwig Feuerbach...“ die Beziehung von Marx und Engels zu Hegel darstellend, kam Werner Sombart 1895 zu der Behauptung, daß der Charakter dieser beiden Sozialisten, gepaart mit Hegels Philosophie, zu einer Lehre geführt habe, die pragmatisch, willkürlich und subjektivistisch entwickelt worden sei.<sup>29</sup> Max Lorenz wiederholte nach dem Studium von Engels' Schrift über Feuerbach 1896 stereotyp die schon fast drei Jahrzehnte lang von den „Kapital“-Kritikern aufgestellte Behauptung, Marx habe die Hegelsche Dialektik „unverändert in seinen Materialismus“ übertragen. Engels stehe auf der gleichen Position, daher könne man feststellen, daß diese Hegelsche Dialektik als „*unveräußerlicher Bestandteil des Marx-Engels'schen Systems*“ angesehen werden könne.<sup>30</sup>

Weiter schrieb er: „Eine gewisse Ahnung allerdings erhält man wohl, wie *Marx* und *Engels* selbst vielleicht zu jener fast mystischen Annahme eines der ökonomischen Struktur immanenten Kräftespiels kommen konnten, wenn man sich ihrer Herkunft von *Hegel* erinnert.“<sup>31</sup> Nachdem er aus Engels' „Ludwig Feuerbach...“ die Stelle über Hegels Geschichtsphilosophie<sup>32</sup> zitiert hatte, behauptete er, daß in das „*Marx-Engels'sche System* ... auch der *Hegel'sche* Gedanke von der ‚Idee‘ als einer einheitlichen, alles bedingenden, treibenden Kraft ... umgewandelt, man möchte sagen, *naturalisiert*“ übernommen worden sei.<sup>33</sup> Hegels Dialektik, so meinte Thomas Masaryk 1899 in ähnlichem Sinne, sei auch in materialistischer Umkehrung, in materialistischer Form ein „blosses Hocus-Pocus“.<sup>34</sup> Zunehmende Bekämpfung der wissenschaftlichen, der marxistischen Gesellschaftskonzeption und der progressiven Leistungen der klassischen bürgerlichen Philosophie erweisen sich auch hier als Merkmale der Krise der spätbürgerlichen Philosophie und Ideologie überhaupt. Paul Barth entnahm Engels' Schrift in korrekter Weise die Informationen, wie Marx und Engels mit Feuerbach vom Idealismus zum „Naturalismus“, d. h. Materialismus abgeschwenkt sind.<sup>35</sup>

Wenn auch Karl Marx im Nachwort zur zweiten deutschen Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ auf die „materialistische Grundlage“ seiner Methode und darauf hingewiesen hat, daß „das Ideelle nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle“ ist<sup>36</sup>, so hat doch Engels 1886 mit seiner großen philosophischen Entdeckung und Darlegung der Grundfrage der Philosophie sowie ab 1888 mit der Veröffentlichung von Marx' 11 Thesen über Feuerbach<sup>37</sup> wichtige wissenschaftliche Instrumentarien geliefert bzw. zugänglich gemacht, mit deren Hilfe die der ökonomischen Analyse im „Kapital“ zugrundeliegende Philosophie umfassender verstanden werden konnte. Es ist daher nicht verwunderlich, daß bürgerliche Ideologen auch mit einer intensiveren Bekämpfung der *materialistischen Grundposition* auf Engels' „Ludwig Feuerbach...“ reagierten bzw. darauf aufmerksam machten, daß der Marxismus systematischer, philosophisch solider angegriffen werden müsse. So schrieb Chaim Schitlowky 1895, daß der Marxismus eine „weit angelegte Weltanschauung“ sei, „welche fast sämtliche Gebiete des menschlichen Wissens umfaßt — von der Erkenntnistheorie bis auf die Nationalökonomie und Politik... In der eigentlichen *Philosophie* ist der Marxismus *dialektischer Materialismus*, wonach jede Erscheinung ... nur ein Prozeß in der Materie sein soll“.<sup>38</sup> Diese „reine Philosophie“ sei der Boden für die marxistische Geschichtsauffassung; „wenn man die allgemeinen philosophischen Anschauungen K. Marx' akzeptiert“, dürfe man „auch das System dieser Prämissen und Folgen als ‚wissenschaftlich‘ bezeichnen... Allein auf die Akzeptierung dieser Philosophie kommt es eben an, und diese kann wohl nicht ohne ernstes Bedenken geschehen.“<sup>39</sup> Bemerkens- und nachdenkenswert ist die Beobachtung von Schitlowky, daß die Philosophie von Marx und Engels, auf der das ganze System, das Gebäude des Marxismus beruht, bisher sowohl von Geg-

nen als auch von Vertretern der revolutionären Arbeiterbewegung außer Acht gelassen, als „terra incognita“ behandelt wurde.<sup>40</sup> Engels' Darlegung, daß Marx und er sich entschlossen hatten, die wirkliche Welt, d. h. Natur und Geschichte der Menschheit „so aufzufassen, wie sie sich selbst einem jeden gibt, der ohne vorgefaßte idealistische Schrullen an sie herantritt“<sup>41</sup>, bezeichnete Max Lorenz 1896 als ein Hinwegsetzen über alle in der bisherigen Philosophie enthaltenen schwierigen erkenntnistheoretischen Probleme<sup>42</sup>, als Vergewaltigung der Naturwissenschaft und völlige Ignorierung der Erkenntnisprobleme.<sup>43</sup> Einleuchtende, von Marx und Engels stammende Lösungen bis dahin schwieriger philosophischer Probleme wurden also als zu simpel denunziert und abgelehnt — Philosophie sollte eben aus spätbürgerlicher Sicht nichts für die Volksmassen sein! Otto Hinze glaubte 1897 die materialistische Anschauungsweise der Marxschen Schule mit dem Hinweis als absurd abtun zu können, daß sie eine etwas rückständige Anschauung und ein grober Objektivismus sei, dem das moderne Geistesleben Europas mit seiner subjektiv-psychologischen Betrachtungsweise gegenüberstehe.<sup>44</sup>

In kaum einer zweiten marxistischen Schrift gibt es so umfangreiche methodologische Darlegungen über die Aufhebung der Dialektik Hegels durch Marx und Engels seit 1844 wie in „Ludwig Feuerbach...“. Die Angriffe auf die *materialistische Dialektik*, seit dem Erscheinen des „Kapitals“ eine der wichtigsten Varianten der Marxismuskritik, lebten neu auf, und zwar insbesondere nach der Veröffentlichung des III. Bandes des „Kapitals“ 1894. Die marxistischen Anschauungen, so schrieb Chaim Schitlowsky 1896 in bemerkenswerter Weise, könne man auch mit der Überschrift charakterisieren: „Das System des dialektischen Materialismus oder die Welt als Materie und — Widerspruch“.<sup>45</sup> Anschließend ging er gegen das „Geheimnis‘ der Hegel'schen Dialektik“ vor, um die marxistische Dialektik zu treffen. Er tat das vor allem so, daß er zwischen der dialektischen Erkenntnistheorie und der materialistischen Grundposition „eine unüberbrückbare Kluft“ konstruierte. „Diese Kluft besteht in der Leugnung des Satzes vom Widerspruch, in der Annahme, daß *ein und dasselbe Ding sein und zu gleicher Zeit auch nicht sein kann*.“<sup>46</sup> Ein solches Bemühen der formalen Logik berührte die materialistische Dialektik wissenschaftlich nicht. Die *Hegelsche* Dialektik, so meinte Max Lorenz 1896, sei neben dem Materialismus und der materialistischen Geschichtsauffassung der dritte grundlegende Bestandteil des Marxismus. Die Auffassungen vom ständigen Fluß der Dinge sei durch drei naturwissenschaftliche Entdeckungen gestützt worden. Marx habe die Hegelsche Dialektik unverändert in seinen Materialismus übertragen, indem die subjektiven Anschauungen und Begriffe zur realen Existenz erhoben wurden.<sup>47</sup> Er wiederholte damit die schon fast drei Jahrzehnte lang gegen das „Kapital“ ins Feld geführte Fälschung, die marxistische Dialektik sei eine idealistische wie die Hegels.

Engels hat in seiner Arbeit über Feuerbach mit den Darlegungen über die Grundfrage der Philosophie, die Identität von Denken und Sein, die Praxis und die Wahrheit

wichtige *erkenntnistheoretische Grundpositionen* des Marxismus, und damit auch des „Kapitals“ entwickelt bzw. erläutert. Nachdem Paul Nerrlich in der Berliner Philosophischen Gesellschaft 1895 Engels' Passus über die Rolle der Praxis, des Experiments und der Industrie<sup>48</sup> zitiert hatte, stellte er die Frage: „... wie in aller Welt ist es möglich, daß eine derartige Krämerseele nicht längst schon aus dem Tempel der Wissenschaft entfernt ist, und daß es immer noch ein Verleger wagen konnte, einen Neudruck einer derartigen Selbstvernichtung zu veranstalten?“<sup>49</sup> „Und was die *Praxis* anbelangt, so ist sie für die Frage nach der Identität des Denkens und Seins von gar keinem Wert“, denn für „den konsequenten Subjektivisten sind unsere praktischen Handlungen und ihre Erfolge eben solche *Vorstellungen*, wie unsere sonstigen Tätigkeiten und Zustände“; für die dialektische Denkweise sei die Praxis „schon darum von keinem Belang, weil ja die Praxis *antidialektisch* ist“.<sup>50</sup> Hier wird deutlich, daß die Auffassung von der Praxis — auch in Marx' Thesen über Feuerbach prinzipiell beleuchtet — von grundlegender weitanschaulicher Bedeutung ist! Marx und Engels seien, so meinte Werner Sombart 1895, wie alle Hegelianer schlechte Erkenntniskritiker gewesen. „Die wichtigsten Probleme der Erkenntnißkritik wiesen sie als ‚idealistische Schrulle‘ ab; die Identität von Denken und Sein war für sie kein Problem, sondern geglaubte Thatsache“; die Gedanken seien Engels „mehr oder weniger (!) abstrakte Abbilder der wirklichen Dinge und Vorgänge“. Mit dieser völlig unzulänglichen Erkenntnißkritik baute man dann die Luftschlösser vom ‚dialektischen Prozeß‘.“<sup>51</sup> Max Lorenz bezeichnete 1896 Engels' Darlegungen darüber, daß sich die Einwirkungen der Außenwelt im Kopf des Menschen als Gefühle, Gedanken usw. spiegeln<sup>52</sup>, als „Bildersprache, nichts mehr“.<sup>53</sup> Thomas Masaryk bezeichnete drei Jahre später diese Darlegungen von Engels als „noetische“, also erkenntnistheoretische „Monstra“, denn man könne sich kein psychologisches Bild davon machen, was Engels' „Abbild“ oder „Reflex“ der Dinge sei, wie sie entstehen.<sup>54</sup> Überhaupt habe Engels zu wenig Achtung vor der Philosophie, insbesondere Erkenntnistheorie von Berkeley bis Kant; das Essen des Puddings sei noch kein Beweis für seine Existenz.<sup>55</sup> Gegen solche „Argumente“ kämpfen Wissenschaftler selbstverständlich vergebens.

Mit Engels' Abhandlung über Ludwig Feuerbach wurde eine der umfassendsten Darlegungen über die *materialistische Geschichtsauffassung* als theoretische Voraussetzung der marxistischen politischen Ökonomie veröffentlicht. Auf Engels' Schrift wurde bürgerlicherseits daher relativ oft mit Bezug genommen, als gegen die materialistische Geschichtsauffassung vorgegangen wurde. Paul Barth erklärte 1893, er wolle nicht gegen Marx' „unangreifbar richtige Wert- und Mehrwerttheorie und alles, was daraus folgt“ vorgehen, „sondern gegen die davon ganz unabhängige und, weil falsch, den ökonomischen Idealen der Sozialdemokratie eher schädliche als nützliche materialistische Geschichtstheorie“.<sup>56</sup> Diese Theorie sollte durch sittliche Prinzipien entwickelt werden, die das gemeinsame Menschentum in Erziehung,

Kunst und Wissenschaft statt Klassenkampf wahr und pflegt.<sup>57</sup> Den von Marx und Engels gemachten Entdeckungen der allgemeinen Entwicklungsgesetze der Gesellschaft, wie der Zusammenhänge von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen oder von Basis und Überbau<sup>58</sup> wurde entgegengehalten, sie seien zu simpel, sie berücksichtigen nicht die große, bewegende Kraft des Bewußtseins<sup>59</sup>; nicht Klassen und Massen, sondern Individuen machten Geschichte, das Ökonomische, d. h. Essen und Trinken könne nicht das Wichtigste im gesellschaftlichen Leben sein<sup>60</sup>; die psychologischen Momente seien nicht genug berücksichtigt.<sup>61</sup> Der materialistischen wurden also idealistische Geschichtsauffassungen und der Herausarbeitung wesentlicher, notwendiger und allgemeiner Zusammenhänge wurden empiristische, irrationalistische, wissenschaftsfeindliche Verfahren entgegengesetzt. Schließlich wurde von Schitlowsky 1896 „empfohlen“, die Sozialisten mögen auf Philosophie verzichten.<sup>62</sup> Die Philosophie der Arbeiterklasse, die in Engels' Schrift über Ludwig Feuerbach entscheidend weiterentwickelt wurde, die theoretische und methodische Grundlage der Ökonomie und Politik der revolutionären Arbeiterbewegung war also den bürgerlichen Ideologen ein Dorn im Auge. Die Angriffe der Marxismuskritik ab 1887 machten aber auch deutlich, daß sich die Arbeiterbewegung, wenn sie ihren revolutionären Charakter weiter den objektiven Entwicklungserfordernissen gemäß bewahren wollte, intensiver die wissenschaftliche Weltanschauung ihrer Klasse als *Gesamtsystem* aneignen mußte, um sie schöpferisch anwenden zu können. Die Wirkungsgeschichte des Marxismus, in der das „Kapital“ weiterhin die Hauptrolle spielte, wurde mit jeder neu veröffentlichten Schrift von Marx und Engels komplexer.

Daraus ergibt sich, daß es in methodologischer Hinsicht bei der Darstellung der Wirkung des „Kapitals“ eine Reihe grundlegender Tatsachen zu berücksichtigen gilt:

*Erstens* wäre die beachtliche Wirkung des „Kapitals“, dessen Erscheinen wesentlich dazu geführt hatte, daß die Weltanschauung der Arbeiterklasse von nun an in einer neuen Qualität Verbreitung fand, die Marx noch zu seinen Lebzeiten bei Anhängern und Gegnern den Ruf einbrachte, der bedeutendste Führer der internationalen Arbeiterbewegung zu sein, unverständlich ohne die Darstellung der Tatsache, daß das Kräfteverhältnis, der Antagonismus von Bourgeoisie und Proletariat so weit entwickelt war, daß ein Buch, welches das allgemeine Bewegungsgesetz und das Geheimnis dieses Zusammenhangs aufzudecken versprach, auf viele Interessenten treffen mußte.

*Zweitens* war die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ Bestandteil des ideologischen Klassenkampfes, der wiederum mit dem politischen in Wechselwirkung stand und letztlich von diesem abhing. Die Auswirkungen solcher Ereignisse, wie der Herrschaft der Pariser Kommune, der Gründung der Vereinigten Arbeiterpartei in Gotha, dem Inkrafttreten des Ausnahmegesetzes gegen die Sozialdemokratie oder die Parteikongresse in Wyden, Zürich und Kopenhagen sind also entsprechend zu berücksichtigen.

*Drittens* ist nicht zu übersehen, daß sich die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ etwa ab 1872 immer mehr mit der Wirkungsgeschichte anderer, z. T. neu aufgelegter Schriften von Marx und Engels, die nun ihrerseits oft auf das „Kapital“ als Hauptwerk des Marxismus hinwiesen, verband, daß die Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ vor allem nach dem Erscheinen von Engels' „Anti-Dühring“ immer mehr zur Wirkungsgeschichte des Marxismus wurde. Diese Tatsache ist nicht nur für die wissenschaftliche Kommentierung von Bänden der II., sondern aller vier Abteilungen der MEGA, die Dokumente von Marx und Engels ab 1867 enthalten, bedeutsam. In diesem Sinne wurde erfreulicherweise in der Einleitung, S. 30<sup>+</sup>/31<sup>+</sup> des MEGA-Bandes I/24 verfahren (siehe dazu auch Waltraud Opitz, Artikel in BzG, Heft 6/1984, S. 788).

*Viertens* ist zu beachten, daß nach Herausgabe weiterer Auflagen auch noch die vorhergehenden Ausgaben in der Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ weiterhin eine Rolle spielten. Es wäre zu entscheiden, ob man bei der Darstellung der Wirkungsgeschichte sich nur auf die Reaktionen beschränkt, bei denen eindeutig nachgewiesen werden kann, daß sich der Autor auf die im betreffenden MEGA-Band dokumentierte Auflage bezieht, oder ob man nicht auch nun veröffentlichte wichtige Stellungnahmen, die sich auf frühere Ausgaben bezogen, mit berücksichtigt.

Beim ersten Verfahren würde die eigenständige Bedeutung der im betreffenden Band enthaltenen Ausgabe deutlicher; beim zweiten Verfahren würde die Gesamtheit des ideologischen Kampfes um das „Kapital“ deutlicher hervorgehoben. Wahrscheinlich muß das auch von der Quellenlage der Reaktionen mit abhängig gemacht werden. Da ein MEGA-Band keine umfangreiche monographische Darstellung zur Wirkungsgeschichte enthalten kann, muß man sich ohnehin — aber m. E. beide genannten Seiten berücksichtigend — zu kurzen, überblicksartigen Darlegungen der Haupttendenzen entschließen.

*Fünftens* sollte nicht die Tatsache übersehen werden, daß die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse seit dem Erscheinen des „Kapitals“ in stets wachsendem Maße einschneidende Auswirkungen auf das gesamte geistige Leben hatte, daß z. B. nach dem Umschlagen der klassischen bürgerlichen Ideologie (insbesondere Philosophie) in die spätbürgerliche Ideologie ab Mitte des 19. Jahrhunderts die zunehmende Bekämpfung der wissenschaftlichen Theorie von der Gesellschaft und ihrer Geschichte seitens reaktionärer Ideologen der herrschenden Klassen objektiv ein Merkmal der Krisenhaftigkeit der Weltanschauung dieser Klassen war und ist.

Möglicherweise sind die soeben dargelegten Auffassungen und ihre Erörterung nützlich im Hinblick auf die Tatsache, daß noch in mehreren MEGA-Bänden — nicht nur der II. Abteilung — Ausführungen zur Wirkungsgeschichte bedeutender Werke von Marx und Engels verfaßt werden sollen.

## Anmerkungen

- 1 Siehe Rolf Dlubek: Die Rolle des „Kapitals“ bei der Durchsetzung des Marxismus in der deutschen Arbeiterbewegung. In: BzG, Sonderheft zum 150. Geburtstag von Karl Marx, 1968, S. 137–170. — Rolf Dlubek/Hannes Skambraks: „Das Kapital“ von Karl Marx in der deutschen Arbeiterbewegung (1867 bis 1878). Abriß und Zeugnisse der Wirkungsgeschichte, Berlin 1967. — Hannes Skambraks: „Das Kapital“ von Marx — Waffe im Klassenkampf, Berlin 1977. — Hans-Peter Diehl: Die Wirkung des „Kapitals“ von Karl Marx in der deutschen Arbeiterbewegung ... (1878–1887). Phil. Diss. Pädagogische Hochschule Erfurt/Mühlhausen 1978. — Werner Müller: Der Einfluß der Ideen aus dem „Kapital“ von Karl Marx auf die deutsche Arbeiterbewegung 1887–1891. Phil. Diss. Pädagogische Hochschule Erfurt/Mühlhausen 1973. — Kurt Kozianka: Zur Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ von Karl Marx in der deutschen Arbeiterbewegung von 1890 bis 1895. Phil. Diss. Friedrich-Schiller-Universität Jena 1976.
- 2 Das Werk von Marx und Engels in der Literatur der deutschen Sozialdemokratie (1869–1895). Bibliographie, Berlin 1979, S. 18/19.
- 3 Siehe z. B. Eike Kopf: Reaktionen bürgerlicher Ideologen auf die Wirkung der Erkenntnisse aus dem „Kapital“ von Karl Marx in Deutschland von 1867 bis 1895/97. Diss. B. Pädagogische Hochschule Potsdam 1974. — Derselbe: Reaktionen bürgerlicher Ökonomen auf die Wirkung des „Kapitals“ von Karl Marx in der deutschen Arbeiterbewegung (1867–1897). In: Wirtschaftswissenschaft, Heft 11/1976, S. 1660–1683.
- 4 Siehe Adolf Held: Die ländlichen Darlehenskassenvereine in der Rheinprovinz ... In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 13. Bd., Jena 1869, S. 10. — Wilhelm Roscher: Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit, 14. Bd., Geschichte der National-Ökonomik in Deutschland, München 1874, S. 1020/1021.
- 5 Ernst von Plener: Die englische Fabrikgesetzgebung, Wien 1871, S. IV.
- 6 Ludwig Bamberger: Deutschland und der Socialismus, Leipzig 1878, S. VI und 46.
- 7 Siehe Rundschreiben, erlassen am 28. December 1878 ... In: Rundschreiben erlassen von Unserem Heiligsten Vater Leo XIII., ... Erste und Zweite Sammlung: 1878–1885, Freiberg i. B. (Zweiter Abdruck 1901), S. 46 und 36. Einen ähnlichen Gedanken hatte Leo XIII. schon in seiner Antrittsrede vom 22. April 1878 geäußert.
- 8 Die zahlreichen inhaltlichen Bezugnahmen im „Anti-Dühring“ auf Inhalte im ersten Buch bzw. Band des „Kapitals“ werden im wissenschaftlichen Kommentar des MEGA-Bandes I/27 nachgewiesen.
- 9 Siehe Eike Kopf: Engels' „Anti-Dühring“ und die bürgerliche Marxismuskritik im 19. Jahrhundert. In: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Heft 7/1977, S. 813–831.

- 10 Siehe Eike Kopf: Zur Wirkungsgeschichte von Engels' Schrift „Die Entwicklung des Sozialismus...“ im 19. Jahrhundert in Deutschland. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Heft 9, Berlin 1981, S. 46–54.
- 11 Siehe Eike Kopf: Zur Wirkungsgeschichte von Engels' Schrift „Der Ursprung der Familie...“ im 19. Jahrhundert. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Heft 19, Berlin 1985, S. 73–82.
- 12 Siehe Hans-Peter Diehl/Eike Kopf: Sozialdemokratische und bürgerliche Reaktionen auf den zweiten Band des „Kapitals“ von Karl Marx bis zum Erscheinen des dritten Bandes. In: Wirtschaftswissenschaft, Heft 8/1985, S. 1199–1214.
- 13 Siehe Friedrich Engels: Vorwort zum zweiten Band des „Kapitals“. In: MEW, Bd. 24, S. 24–26.
- 14 Siehe Franz Stöpel: Die sociale Frage, Berlin 1888, S. 29.
- 15 Siehe Georg Adler: Die Grundlagen der Karl Marx'schen Kritik der bestehenden Volkswirtschaft, Tübingen 1887, S. V, 1 und 104.
- 16 Siehe Karl Marx: Das Kapital. Buch I. In: MEW, Bd. 23, S. 790.
- 17 Siehe Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. In: MEW, Bd. 20, S. 264.
- 18 Siehe Hermann Losch: Nationale Produktion und nationale Berufsgliederung, Leipzig 1892, S. 24–27. — Arthur Mülberger: Karl Marx und Ludwig Feuerbach. In: Deutsche Worte. Monatsschrift, hrsg. von Engelbert Pernerstorfer, Wien, 13. Jg. 1893, S. 87–98. — Werner Sombart: Friedrich Engels (1820–1895). Ein Blatt zur Entwicklungsgeschichte des Sozialismus. Separat-Abdruck aus der „Zukunft“, Berlin 1895, S. 9–15. — Karl Diehl: P. J. Proudhon. Seine Lehre und sein Leben. 3. Abt.: Sein Leben und seine Sozialphilosophie, Jena 1896, S. 181.
- 19 Siehe Karl Lamprecht: Was ist Kulturgeschichte? Beitrag zu einer empirischen Historik. In: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Neue Folge, 1. Jg. 1896/97, S. 75–150. — Otto Hintze: Über individualistische und kollektivistische Geschichtsauffassung. In: Historische Zeitschrift, Bd. 78, 1897, S. 60–67.
- 20 Siehe Paul Weisengrün: Verschiedene Geschichtsauffassungen. Ein Vortrag, Leipzig 1890, S. 27/28. — Paul Barth: Die Geschichtsphilosophie Hegel's und der Hegelianer bis auf Marx und Hartmann, Leipzig 1890, S. 40, 47, 132–135. — Derselbe: Marxistische Geschichtsphilosophie und Ethik. In: Deutsche Worte. Monatsschrift, hrsg. von Engelbert Pernerstorfer, Wien, 13. Jg. 1893, S. 237–251. — Derselbe: Die sogenannte materialistische Geschichtsphilosophie. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, 3. Folge, 11. Bd., Jena 1896, S. 1–34. — Ladislaus Weryho: Marx als Philosoph, Bern und Leipzig 1894, S. 8, 22–25. — Paul Nerrlich: Der Sozialismus und die deutsche Philosophie. In: Preussische Jahrbücher, Bd. 82, Heft 3, 1895, S. 385–401. — Chaim Schitlowky: Beiträge zur Geschichte und Kritik des Marxismus. I. In: Deutsche Worte, Monatsschrift, hrsg. von Engelbert Pernerstorfer, Wien, 15. Jg., 1895, S. 193–211; II. In: Ebenda, 16. Jg.

Wien 1896, S. 337–372. — Rudolf Stammler: *Wirtschaft und Recht nach der materialistischen Geschichtsauffassung*, Leipzig 1896, S. 27–42, 642/643. — Max Lorenz: *Die marxistische Socialdemokratie*, Leipzig 1896, S. 28 ff. — Thomas Masaryk: *Die philosophischen und sociologischen Grundlagen des Marxismus*, Wien 1899, S. 44 ff.

- 21 Siehe Paul Weisengrün, a. a. O.
- 22 Siehe Paul Barth: *Die Geschichtsphilosophie...*, a. a. O., S. 132/133. Fast die gleiche Wertung findet man bei Rudolf Stammler, a. a. O., S. 42.
- 23 Siehe ebenda, S. 134/135.
- 24 Siehe Eike Kopf: *Zur Hegelfrage in der bürgerlichen Marxismuskritik des 19. Jahrhunderts*. In: *Theorie und Praxis. Wissenschaftliche Beiträge der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED, Heft 4/1981*, S. 169–173.
- 25 Siehe Hermann Losch, a. a. O., S. 24, 25, 27.
- 26 Siehe Arthur Mülberger, a. a. O., S. 94–98.
- 27 Siehe ebenda, S. 95.
- 28 Siehe Paul Nerrlich, a. a. O., S. 385, 401.
- 29 Siehe Werner Sombart, a. a. O., S. 10/11.
- 30 Siehe Max Lorenz, a. a. O., S. 41.
- 31 Ebenda, S. 51.
- 32 Siehe MEW, Bd. 21, S. 298.
- 33 Siehe Max Lorenz, a. a. O., S. 52/53.
- 34 Siehe Thomas Masaryk, a. a. O., S. 44/45.
- 35 Siehe Paul Barth: *Die sogenannte...*, a. a. O., S. 11.
- 36 Siehe MEW, Bd. 23, S. 25, 27.
- 37 Siehe MEW, Bd. 21, S. 274–282, 292–295, 264.
- 38 Chaim Schitlowsky, a. a. O., I, S. 194.
- 39 Ebenda, S. 205.
- 40 Siehe ebenda, S. 205/206.
- 41 Siehe MEW, Bd. 21, S. 292.
- 42 Siehe Max Lorenz, a. a. O., S. 31.
- 43 Siehe ebenda, S. 35/36, auch S. 69.
- 44 Siehe Otto Hinze, a. a. O., S. 62.
- 45 Siehe Chaim Schitlowsky, a. a. O., II, S. 338.
- 46 Siehe ebenda, S. 339.
- 47 Siehe Max Lorenz, a. a. O., S. 38–44.
- 48 Siehe MEW, Bd. 21, S. 276.
- 49 Paul Nerrlich, a. a. O., S. 389.
- 50 Chaim Schitlowsky, a. a. O., II, S. 352.
- 51 Werner Sombart, a. a. O., S. 13. — Siehe auch Max Lorenz, a. a. O., S. 34–36.
- 52 Siehe MEW, Bd. 21, S. 282.

- 53 Siehe Max Lorenz, a. a. O., S. 59.
- 54 Siehe Thomas Masaryk, a. a. O., S. 58//59.
- 55 Siehe ebenda, S. 60.
- 56 Siehe Paul Barth: *Marxistische Geschichtsphilosophie...*, a. a. O., S. 238.
- 57 Siehe ebenda, S. 239, 244.
- 58 Siehe MEW, Bd. 21, S. 295–306.
- 59 Siehe Paul Barth: *Marxistische Geschichtsphilosophie...*, a. a. O., S. 239/240.
- 60 Siehe Paul Nerrlich, a. a. O., S. 394.
- 61 Siehe Otto Hintze, a. a. O., S. 62. — Thomas Masaryk, a. a. O., S. 183.
- 62 Siehe Chaim Schitlowsky, a. a. O., II, S. 211.